

Nachrichten vom Landtage.

Zweihundert und fünfzehnte öffentliche Sitzung  
der zweiten Kammer, am 4. April 1834.

(Beschluß.)

Fortsetzung der Berathung über das Budget des Staatsaufwandes. —  
C. Departement des Innern.

Abg. Kunde: Der Abg. zu meiner Rechten, welcher vorhin gesprochen, hat nicht sowohl die Stärke der Nationen, als vielmehr die Preise dafür im Auge gehabt und in dieser Beziehung auf das Mißverhältniß der Ansätze hingewiesen, welche bei dem Militair aufgeführt und welche hier ausgeworfen worden sind. Der allerdings auffallende Unterschied ist um so weniger erklärbar, da doch das Landgestüt im Stande sein muß, Hafer, Heu und Stroh ziemlich zu denselben Preisen erkaufen zu können, wie das Militair. Nächstdem hat derselbe mit allem Recht gerügt, daß wesentliche Gegenstände nicht vereinnahmet sind, wie z. B. der Dünger, welcher bei so vielen Pferden einen nicht unbedeutenden Gewinn darbietet. Und wenn derselbe Abg. endlich auch sich gegen die Höhe der Gehaltsansätze, besonders den des Landstallmeisters ausgesprochen hat, so kann auch ich die Nothwendigkeit davon um so weniger anerkennen, da ein solcher Mann doch nicht eben durch sehr kostbare Studien sich zu einem solchen Posten vorzubereiten braucht, und eben so wenig dabei einen besonders großen Aufwand zu bestreiten hat, der ein so hohes Gehalt etwa rechtfertigen könnte.

Abg. v. Hartmann: In Bezug auf den Landstallmeister muß ich bemerken, daß dazu eine besondere Befähigung gehört; denn nicht jeder, der Pferde hält, ist auch deshalb ein guter Pferdezüchter; es gehören dazu mehrere Kenntnisse, namentlich anatomisches Studium und Kenntniß der Rassen; und wenn es darauf ankommt, daß der Zweck der Beschälanstalt nicht verloren gehe, so gehört wohl eine tiefe Kenntniß der Beschäler dazu.

Abg. Meißel: Ich kann mich nicht darauf einlassen, die Sache näher zu prüfen, weil ich mit der Sache nicht so genau bekannt bin; allein ich glaube nur, es muß bei Bewilligung dieser Position mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden, weil es sich wohl fragt, ob durch die Verbreitung des Landgestüts der Zweck erreicht werde, den man vor Augen hat; und es würde zu untersuchen sein, ob nicht in unserer örtlichen Lage ein Hinderniß liege, daß die Pferdezucht nicht in der Maße zunimmt. Die bisherige Erfahrung hat allerdings bestätigt, daß dieß der Fall sei; denn wenn unter 5 bis 600 Pferden, die zum Kauf ausgestellt werden, nur 1 bis 2 gebraucht werden können, so scheint sich doch allerdings dieser Zweifel aufzudringen.

Abg. v. Hartmann: Wenn bis jetzt die Pferdezucht in

Sachsen nicht den gewünschten Erfolg hatte, so lag es darin, weil von Seiten der höhern Behörde gar keine Richtschnur gegeben wurde und jeder nur für seinen Privatweck Pferde erzielte. Wenn aber ein höherer Zweck eintritt, was eine Wohlthat für den Grundbesitzer ist, so findet er darin auch ein Mittel, sein Capital auszunützen und es dem Lande zu erhalten. Uebrigens liegt dieser Fall von der Oberlausitz vor, wo ganz ausgezeichnet schöne Pferde schon früher gezogen wurden.

Staatsminister v. Beschwitz: Ich erlaube mir nur, zu bemerken, daß allerdings bis jetzt die Pferde nicht so beschaffen waren, selbst nicht bei der Zusammenkunft in Moritzburg, daß viele hätten gewählt werden können; aber die Hauptursache liegt darin, daß die Pferde viel zu zeitig in Gebrauch genommen werden; sie werden mit 2 bis 3 Jahren schon eingespannt, und erhalten dadurch Fehler, die sie nicht mehr zu Reitpferden geeignet machen. Allerdings waren in Moritzburg schöne Pferde vorhanden, jedoch größtentheils nur zum Zuge; in den jüngern zeigte sich ein Fortschreiten, es kann aber natürlich eine solche Anstalt nur sehr langsam vorwärtsschreiten, da erst die Mutterpferde verbessert werden müssen, und es sind, ehe zur Reiterei geeignete Pferde gezogen sein können, 8 bis 9 Jahre unbedingt erforderlich. In der Oberlausitz ist der Ankauf bereits angeordnet, und es steht zu erwarten, ob sich das Resultat ergeben wird, welches der Abg. erwähnt hat. Was die Preise der Fourage anlangt, so bemerke ich, daß die Ansätze, wie sie auf dem Militairbudget noch stehen, von der ältesten Zeit herrühren, nämlich von der Periode, wo für die Naturallieferungen die Geldumwandlung stattgefunden hat. Es wird auch den Herren, welche bei den frühern Ständeversammlungen waren, noch bekannt sein, daß wegen der unzureichenden Ansätze der Getraidpreise stets ein besonderes Postulat für den Fall der Uebersteigerung gestellt wurde, und wenn dieß seit 1824 nicht gebraucht worden, so lag hauptsächlich der Grund in der Verpflegung aus Magazinen, die in wohlfeilen Zeiten gefüllt worden waren, übrigens ist der Ansatz auf dem Papier ziemlich gleichgiltig, da der wirkliche Bedarf sich doch nur nach den Preisen selbst richten kann.

Abg. aus dem Winkel: Es scheint hier gar nicht nothwendig zu sein, über die Zweckmäßigkeit und den Nutzen der Anstalt noch mehr zu sprechen; es ist bereits früher bei Gelegenheit einer Petition darüber discutirt worden, und die Kammer hat anerkannt, daß die Anstalt zum Besten des Landes zweckmäßig sei, und hat beschlossen, daß sie erweitert werden soll. Also darüber braucht keine Discussion stattzufinden. Was die Ansätze betrifft, so gestehe ich gern, daß ich mich nicht überzeugen kann, sie seien nicht zu hoch; der Gehalt von 1400 Thlr. für den Landstallmeister ist allerdings etwas hoch; ich bin aber der Meinung,